Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 400

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 12. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

101. Sitzung vom 11. Juni, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrages Rickert u. Gen., betr. Vorlegung des Materials über die vorhandenen Getreidebestände und Ernteaussichten.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich habe im Namen der Regierung den Wunsch ausgesprochen, das hohe Haus wolle den hier vorliegenden Antrag ablehnen. Es war schon neulich wahrscheinlich, daß dieser oder ein ähnlicher Antrag kommen würde, und es ist mir weiter zweifellos, daß die Ziele der Antragsteller über den Wortlaut des Antrages hinausgehen. Sie wollen nicht blos das Material kennen lernen, sondern sie wollen an den Antrag eine weiter gehende Diskussion knüpfen. Die Regierung ist aber nicht in der Lage, auf diese weitergehende Diskussion einzugehen, es sei denn, es handle sich um die Berichtigung thatsächlicher Anführungen.

Was die Regierung zur Sache zu sagen hat, habe ich mir am 1. d. M. auszuführen die Ehre gegeben, Seitdem hat sich in den Anschauungen der Regierung über die Sachlage nichts geändert. Sie nimmt genau denselben Standpunkt ein, wie sie ihn am 1. d. M. einnahm, und diejenigen Nachrichten und Mittheilungen, die ihr inzwischen zugegangen sind, haben die Staatsregierung nur in dem Festhalten an demjenigen Standpunkt gestärkt, den ich damals dargelegt habe. (Bravo! rechts.) Die Fassung des vorliegenden Antrages, wenn er nicht viel weiter gehendere Ziele hätte, könnte ja überraschen. Ich habe mir am 1. d. M. zu äußern erlaubt: All dieses Material würde einen ziffermäßigen Beweis für die Richtigkeit des Verfahrens der Regierung beizubringen nicht ermöglichen. Diese Zahlen sind zum Theil ihrer Natur nach unsicher, sie beruhen auf Schätzung. Wenn nun die Regierung nicht in der Lage ist, einen ziffermäßigen Beweis beizubringen, so weiß ich nicht, was mit einem Zahlenmaterial, wie es der vorliegende Antrag fordert, erreicht werden soll. Es liegt in der Natur der Sache, daß dieses Material mehr oder weniger unsicher ist und daß jeder, der sich ein Urtheil bilden will, angewiesen ist, aus einer Menge von Schätzungen sich einen Durchschnitt zu bilden. Die Staatsregierung hat, abgesehen von der fortgesetzten Beobachtung der Verhältnisse, die in den verschiedenen Ressorts dauernd fortgeführt wird, schon Ende April die vorliegende Frage, ob ein Nothstand da sei, und ob es nothwendig sei, zu Ausnahmemaßregeln zu greifen, zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht. Die Regierung kam damals zu dem Beschluß, daß sie die Sache noch nicht genau übersehen könnte, daß sie Recherchen anstellen sollte. Sie beschloß aber weiter, diese Recherchen auf den Kreis königl. Behörden zu beschränken, weil sie die Besorgniß hatte, daß sie, wenn sie damals auch andere Interessenten, landwirthschaftliche Vereine gehört hätte, schon damals eine Agitation in das Land getragen haben würde, die zu nichts anderem hätte führen können als zu einer Haussebewegung, die also dasjenige erreicht haben würde, was die Regierung, der alles daran lag, die Brotpreise für den armen Mann billig zu erhalten, nicht wollte. In jener ersten Staatsministerialsitzung beschloß das Ministerium, Berichte einzufordern, und zwar von allen denjenigen Behörden, die etwa in der Lage waren, über die Bestände des vorigen Jahres und über die Bestände, die jetzt in den Häfen lagern, Auskunft zu geben. Es waren außer den königlich preußischen Zollbehörden die Proviantbehörden der Armee angefragt, und es wurden die Reichsbankstellen im ganzen Reich aufgefordert, sich auf möglichst unauffällige Weise bei den Kaufleuten zu erkundigen. Es kam nun auf diesem Wege ein Material zusammen, was der Regierung die Ueberzeugung gab, daß ein Nothstand nicht da war, und daß es nicht erforderlich wäre, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Inzwischen aber wuchs eine gewisse Erregung im Lande, und es kam zu Aeußerungen, die der Regierung klar machten, daß sie nicht länger ruhig der Sache zusehen könnte, daß sie ihre Stellung öffentlich bekunden müßte, wenn nicht der Handel erhebliche Schädigung erleiden und darum wieder das erzielt werden würde, was wir nicht wollten, nämlich, daß das Brot vertheuert würde. Das gab uns den Anlaß, aus unserer Reserve herauszutreten. Wir wandten uns nun an eine große Menge von Personen im Inlande und regten die Konsulate und Gesandtschaften im Auslande zu erneuter und schleuniger Berichterstattung an. Wir konnten die Beendigung dieser Berichterstattung nicht abwarten. Inzwischen war die Beunruhigung im Lande so gestiegen, daß, noch ehe das gesammte Material vorlag, die Regierung die Erklärung abgeben mußte, die ich am 1. d. M. abzugeben die Ehre hatte.

Das Material, das die Regierung verlangt hat, beruht im wesentlichen auf einer Schätzung, soweit es nicht offizielles Material von Behörden über Ernteverhältnisse im vorigen Jahre, über die Aussichten für die diesjährige Ernte und das, was in dem Freihafengebiet etwa lagerte, war. Auch das offizielle Material beruht zum großen Theil auf Schätzungen. Was sind denn die Berichte über den Saatenstand anders als eine Reihe von Schätzungen? Was sind denn selbst unsere Kursberichte von der Börse anders als der Ausdruck einer Summe von Schätzungen einzelner Personen, von Schätzungen von Kaufleuten über den gegenwärtigen Stand des Handels? Auf Schätzungen sind wir also immer angewiesen. Diese Schätzungen könnten mehr oder weniger werthvoll sein, je nach den Personen, von denen sie ausgehen. Wir würden, glaube ich, in der Lage sein, zu beweisen, daß wir über sehr werthvolle Schätzungen verfügen. Wir können dies aber nicht thun, weil absolut ausgeschlossen ist, die Personen, von welchen die Schätzungen ausgegangen sind, öffentlich zu nennen. (Sehr richtig! rechts.) Jeder Kaufmann, der sein Urtheil (Vortheil?) in patriotischer Weise der Regierung zur Verfügung stellt, würde Anstand nehmen, das noch einmal zu thun, wenn er hinterher Angriffen der Art ausgesetzt sein würde. (Zustimmung rechts.) Noch vorsichtiger müssen wir in Bezug auf die Nachrichten sein, die wir aus dem Auslande von den Konsulaten erhalten. Der Konsul im Auslande ist noch weniger in der Lage, durch eigenen Augenschein sich davon zu überzeugen, wie die Saaten stehen, welche Vorräthe in den Häfen und auf den Eisenbahnen aufgespeichert sind, als irgend eine Behörde im Inlande. Der Konsul kann nichts Anderes thun, als sich an Vertrauensleute im Auslande zu wenden. Nun würde doch der Fall denkbar sein, daß eine ausländische Regierung ein Interesse daran hätte, den wahren Zustand nicht veröffentlicht zu sehen. (Sehr wahr! rechts.) Hätte nun der Konsul Jemand benutzt, der wirklich die besten Nachrichten ihm gegeben hat, die aber seiner Regierung nicht wünschenswerth sind, so würde uns in diesem Falle nicht allein die Quelle versiegen für die Zukunft, sondern es könnte für diejenigen, denen wir die Nachrichten verdanken, zum Theil recht unangenehme Folgen haben. (Hört! hört! rechts.)

Also wir sind außer Stande, das Material vorzulegen. Damit erledigt sich von unserm Standpunkt der Hauptheil dieses Antrages. Wir sind nicht im Stande, Zahlen vorzulegen, die einen von Ihnen überzeugen würden. Es ist ja überhaupt sehr schwer, Menschen zu überzeugen. (Sehr richtig! rechts.) Im vorliegenden Fall würden wir nicht einmal in der Lage sein, diejenigen, die einmal die uns entgegengesetzte Ansicht angenommen und vertreten haben, zu überreden. Wir müssen also darauf verzichten. Wir haben den dringenden Wunsch, daß die heutige Debatte nicht zu einer Erregung führen möge, die das einmal bestehende Uebel noch schlimmer macht. Was an der Regierung liegt, ist geschehen, um da, wo wir die Gelegenheit dazu hatten, in diesem Sinne zu beruhigen, denn wir sind der Ueberzeugung, daß jede weitere Erregung das Uebel, unter dem wir leiden, nur schlimmer macht. Die Staatsregierung ist sich der Verantwortung, die sie trägt, bewußt. Sie wünscht aber auch, daß diejenigen, die nun öffentlich über diese Dinge sprechen, deren Urtheil in alle Welt geht, auch in gleicher Weise sich dessen bewußt sein mögen, wie groß der Schaden sein kann, der durch eine Erregung, die ihre Meinungsäußerungen hervorrufen, entstehen kann. (Lebhafter Beifall rechts.)

Zur Begründung des Antrages führt hierauf

Abg. Rickert aus: den Wunsch des Herrn Reichskanzlers, daß jede Beunruhigung im Lande möglichst vermieden werde, theile auch ich. Aber durch Schweigen in der Volksvertretung beseitigt man nicht berechtigte Stimmungen und Erregungen im Volke. Die öffentliche Diskussion ist ein Sicherheitsventil für derartige Erregungen, und die Nation hat ein Recht, daß vor ihrem Forum das Für und Wider sachlich diskutirt wird in einer Frage, welche Millionen von Familien in diesem Augenblick bewegt und täglicher Gegenstand des Gesprächs und des Fühlens in diesen Familien ist. Wir waren dem Reichskanzler dankbar dafür, daß er schnell, unmittelbar nachdem die Staatsregierung den Beschluß gefaßt hatte, einen Antrag beim Bundesrath auf Berufung des Reichstages nicht einzubringen, hier vor der Volksvertretung diese Erklärung abgegeben hat. Es ist uns mit diesem Antrage voller Ernst. Jede Geheimnißkrämerei der Regierung bei derartigen das öffentliche Leben bewegenden Fragen ist ein Unglück (Lachen rechts), die Regierung thut am besten, sie sagt alles, was sie nur sagen kann. (Wiederholtes Lachen rechts.) Nachdem der Reichskanzler am 1. Juni seine weittragende Erklärung abgegeben hatte, hat uns leider die Geschäftsordnung mundtodt gemacht; es ist ja dem Hause bereits ein Antrag zugegangen, welcher der neuen guten Gewohnheit der Regierung entspricht. Was kann dem Lande daran liegen, wenn die Regierung hier einen Monolog hält? Wir sind verpflichtet, uns selbst ein Urtheil über derartige wichtige Mittheilungen zu bilden; es wäre eine Degradation der Volksvertretung (Lachen rechts), wenn sie sich darüber nicht äußern sollte. Am 29. April 1887 beantragten die Konservativen hier die Regierung aufzufordern, daß sie im Bundesrathe auf eine Erhöhung der Getreidezölle hinwirke. Dieser Antrag ist auch von dem damaligen Abg. v. Heyden, dem heutigen Minister unterschrieben. Hat dieser Antrag etwa dazu beigetragen, dem Handel Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, die Börse zu beruhigen? Das große Ziel Ihres früheren Herrn und Meisters erreichen Sie doch nicht, und die „Hamburger Nachr." weisen schon darauf hin, daß ohne die Verhandlungen mit Oesterreich die Erhöhung der Getreidepreise nicht eingetreten wäre. Aber der hohe Bundesrath trägt danach selbst die Schuld an der Erhöhung der Preise. Wir erkennen an, daß der Gegenstand mehr in den Reichstag gehört als hierher, und werden ihn dort wieder anregen. Aber es ist doch unser gutes Recht, weitere Auskunft von der Regierung auch hier zu verlangen. Für mich hatte die neuliche Erklärung des Reichskanzlers verschiedene Unklarheiten, es müßten aber auch die Erhebungen, welche die Regierung im Mai angestellt hat, zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden. Die jetzigen Erhebungen, so werthvoll sie auch sein mögen, gingen doch zu schnell; die Gefragten waren nicht darauf vorbereitet. Ferner ist die Schnelligkeit der Berichterstattung wesentlich, die Veröffentlichungen im „Reichs-Anzeiger" sind immer schon veraltet, wenn sie an die Oeffentlichkeit gelangen. In diesen Fragen muß mit dem Telegraph gearbeitet werden, wie es in Amerika geschieht. Kann der Reichskanzler uns jetzt die definitiven Resultate der Erntestatistik vom Jahre 1890 vorlegen, die noch nicht bekannt sind, obgleich wir schon im Juni sind? Ist das nicht ein Mangel? Die letzte Statistik unserer Bibliothek ist vom Jahre 1889 und datirt vom November 1890. Das entspricht nicht den Bedürfnissen des Großhandels, welcher derartiger Materialien bedarf. Ich habe erwartet, daß der Reichskanzler uns diese Resultate mittheilte, die hoffentlich weder das Inland noch das Ausland erregen werden. Der Reichskanzler wird zugeben, daß schon diese Mittheilungen ein Gewinn der heutigen Verhandlungen sind.

Wir sind daran gewöhnt, daß man alles, was wir thun, nicht als aus sachlichen Motiven hervorgegangen behandelt, sondern mit weittragenden politischen Motiven in Verbindung bringt. (Sehr richtig! rechts.) Die Behauptung, daß wir durch diesen Antrag dem Reichskanzler ein Mißtrauensvotum geben wollen, ist zu thöricht, als daß wir darauf eingehen sollten. Der Reichskanzler erklärte in Bezug auf die Ernte, daß sie, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, eine Mittelernte sein werde. Was versteht er nun unter Mittelernte und auf welche Sorten bezieht er sie? Bezieht er sie etwa auf Weizen und Roggen zusammengenommen? Für uns handelte es sich aber um die Trennung des Roggens und Weizens; denn die Hauptfrucht des deutschen Volkes ist der Roggen. Und wir wollen wissen, wie es mit den Ernteaussichten in Bezug auf diese steht. Nach den vorliegenden Ernteberichten erwarten wir bei Roggen nicht eine Mittelernte. Die landwirthschaftliche Versammlung in Stolp war eine solche, daß man allen Grund hat, die Dinge auch als Landwirth sehr ernst zu nehmen. Wenn dort von den entschiedensten Anhängern der jetzigen Wirthschaftspolitik behauptet wurde, die Großgrundbesitzer und Bauern hätten kein Saatkorn und kein Brot, wenn aus Ost- und Westpreußen ähnliche Berichte kommen, so glaube ich, mit meiner Behauptung wohl Recht zu haben. Aus Süddeutschland, aus der Pfalz kommen ähnliche Berichte. Nach den Berichten eines Geschäftsmannes daselbst haben sich die Saaten in den letzten Zeiten nicht wesentlich gebessert. Was über die Weizeneinfuhr aus Ostindien gesagt wird, hält dieser Gewährsmann nicht für zutreffend, da diese Weizensorte für uns ungeeignet ist. Ueber die Ernteaussichten in Rußland sprechen sich unparteiische Blätter, z. B. die Hamburger Börsenhalle, ganz anders aus als die offiziöse Presse. Am besten wird man ein Urtheil abgeben können über die Ernteaussichten, wie dies in der Meinung der kaufmännischen Welt herrscht, wenn man die Terminpreise für September und Oktober in Betracht zieht. Da tritt die markante Thatsache hervor, daß auf dem Weltmarkte, also z. B. in Amsterdam, der Roggenpreis noch höher ist als in Berlin einschließlich des Zolles. Die kaufmännische Welt ist auf Grund ihrer nüchternen Erwägung der Meinung, daß man nach der Ernteschätzung nicht einen anderen Preis für September und Oktober bezahlen kann als einen solchen, der weit hinausgeht über den Preis, welchen die Herren Delbrück und Lucius als einen solchen bezeichneten, der zur Suspension der Zölle führen sollte. Die Preise auf dem Weltmarkt werden noch weiter steigende sein.

Was der Reichskanzler in Bezug auf den Weizen gesagt hat, ist richtig. Aber diese Seite der Frage bedarf noch der näheren Erklärung. Es wird mir positiv versichert, daß seit dem Herbst vorigen Jahres eine ganz minderwerthige Sorte Weizenmehl vermischt wird mit einer auch minderwerthigen Sorte Roggenmehl, welches ein Brot giebt, das allerdings erheblich billiger ist. Die Qualität dieses Weizenmehles ist aber so schlecht, wie man mir sagte, daß es früher nur zum Verfuttern verbraucht wurde. Sogar Gerstenmehl wird jetzt vielfach mehr verbacken als früher. Wenn den Leuten das Brot vertheuert wird, dann greifen sie zu den Kartoffeln. Auch hier ist der hohe Preis, der bis auf 5 Mark gestiegen ist, ein Hinderniß. Auch hier ist ein wichtiges Nahrungsmittel des Volkes erheblich vertheuert. Der Reichskanzler meinte, man könne die Wirkung des Zolles auf den Preis nicht mit einem Worte abmachen. Nun, Praxis und Wissenschaft sind darüber einig, daß im Ganzen und Großen der Konsument den Zoll trägt, und daß einzelne Ausnahmen diesen großen volkswirthschaftlichen Grundsatz nicht umzustoßen im Stande sind. Professor Conrad in Halle, der nicht zu unserer Partei gehört und auch gewiß nicht die Absicht hat, das Volk aufzuregen, hat mit voller Entschiedenheit auf Grund langjähriger Untersuchungen die Richtigkeit dieses Satzes klargelegt. Ebenso könnte ich dafür die Ermittelungen des Berliner statistischen Bureaus und eine Reihe wissenschaftlicher Autoritäten anführen. Wir werden ja vielleicht die Zeit erleben, wo derartige Nationalökonomen auf deutschen Universitäten nicht mehr das Wort führen dürfen. Hat doch der Leipziger landwirthschaftliche Kreisverein auf Anregung des Herrn Frege die Regierung aufgefordert, schutzzöllnerische Dozenten anzustellen (Ruf rechts: auch schutzzöllnerisch). Wenn die Herren einmal revidiren wollen, da müssen Sie noch viel mehr revidiren. Ich rathe dem Kultusminister, ein scharfes Auge auf die Seminaristenlehrbücher zu haben. In diesen sind die Grundsätze des Königs Friedrich aufgezählt, in denen es u. a. heißt: „Die Lebensmittel müssen für das Volk so wohlfeil als möglich gemacht werden." Solche Grundsätze müssen Sie dann aus den Lehrbüchern verbannen.

Eine Ermäßigung der Getreidezölle auf eine kurze Frist, selbst eine Aufhebung auf ein Paar Monate würde nicht durchschlagend sein, sondern würde ein Moment der Unsicherheit in den Handel hineinführen, das sehr bedenklich ist. Wir wollen eben ganze Politik, und früher oder später wird es auch dazu kommen. Das Schlimmste ist der Schluß der Erklärung des Reichskanzlers. Der Weg, den er bezeichnet hat, führt eine Strecke weit zu unserem Ziele, aber er bleibt mitten auf dem Wege stehen, und schließlich erfahren wir: mit dem Schutzzollsystem soll nicht gebrochen werden. Für uns entsteht daraus die Verpflichtung, die Regierung zwar beim ersten Schritte zu unterstützen, dann aber die Arbeit im Reichstage wieder aufzunehmen und so lange auf die Bevölkerung und die Regierung einzuwirken, bis der alte Zustand wiederhergestellt ist. Die letzten 10 Jahre haben ausgereicht, um allen Klarheit zu verschaffen, was von der Wirkung der Getreidezölle erwartet wurde und was eingetreten ist. Man sagte, die Landwirthschaft ist potent genug, um das Land selber zu versorgen. Was ist geschehen? Wir haben nicht mehr, sondern weniger Brotkorn in Deutschland; wir sind nicht unabhängig geworden vom Ausland, sondern abhängiger. Man hat gesagt, im Osten wird die Landwirthschaft blühen, und wenn der Bauer Geld hat, so hat es die ganze Welt. Nun, Herr Graf Kanitz, wir haben Ihre beweglichen Klagen über die Armuth im Osten gehört, über den Gegensatz zwischen Westen und Osten. Das sind die Folgen der Schutzzollpolitik. (Lachen rechts.) Wo sind die erwarteten Resultate? Hat die Landwirthschaft aufgehört zu klagen? Im Gegentheil, sie stöhnt und seufzt nach wie vor. Alle Versprechungen, die Sie der Landwirthschaft gemacht haben, sind zu Wasser geworden. Die Thatsache aber bleibt bestehen, daß der Zoll von 50 Mark in den ärmsten Familien drückend gefühlt wird, und das verstärkt die Unzufriedenheit. Seit 1879 haben sich die Lasten der Bevölkerung von $2^1/_2$ auf $7^1/_2$ Mark pro Kopf vermehrt. Diese Thatsache müßte allein jeden Staatsmann stutzig machen. Der Getreidezoll ist kein Objekt für Handelsverträge noch für Finanzen. Die ganze Politik, die jetzt getrieben wird, hängt von Wind und Wetter ab. Das ist keine Politik, auf deren Grundlage man das wichtigste Moment, die Ernährung des deutschen Volkes, aufbauen kann. Herr von Bennigsen hat einmal die Erklärung abgegeben: Hüten Sie sich vor den Zöllen; ein paar unglückliche Ernten, und das ganze Gebäude stürzt zusammen. Dieses Wort wird wahr werden. Der Reichskanzler hat erklärt: eine Regierung muß auch gegen den

Strom schwimmen. Ich habe aber die Hoffnung und das Zutrauen zum Reichskanzler: Nicht der Strom der Agitation, aber die Ueberzeugung, daß das Schutzzollsystem, wie wir es heute haben, mit dem Wohle des Volkes nicht vereinbar ist, wird und muß die Staatsregierung über kurz oder lang dahin bringen, mit diesen Getreidezöllen aufzuräumen. (Lebhaftes Bravo! links.)

Abg. **Frhr. v. Erffa** (kons.): Die Rede des Abg. Rickert war eine politische Agitationsrede. Wir werden auf den Antrag eingehen, um der freisinnigen Presse die von ihr beliebte Methode abzuschneiden, aus dem Mangel einer Antwort unsererseits zu folgern, daß der Antrag uns unbequem wäre. Wäre die Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Suspension der Zölle nothwendig sei, so hätte die Landwirthschaft dieses Opfer gebracht. Wenn die Regierung aber zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß ein Nothstand nicht vorhanden und nicht zu befürchten sei, so haben wir keinen Grund gehabt, dem Drängen gewisser Parteien nachzugeben. Die Landwirthschaft hatte nichts mehr zu verkaufen, sie hat also von den hohen Getreidepreisen, an welchen die internationale Getreidespekulation zunächst betheiligt ist, keinen Vortheil. Wir haben durch die heutige Wirthschaftspolitik das erreicht, daß der Bauer noch heute im Stande ist, seine Schuldigkeit gegenüber der Regierung zu thun. (Sehr gut! rechts.) Die Wirthschaftspolitik der Linken hätte ihn aber in die Arme der Sozialdemokratie getrieben. Wir werden eine Mittelernte haben, und zwar durchaus keine so schlechte, und wir müssen der Regierung dankbar dafür sein, daß sie durch die Nichtaufhebung der Zölle den Bauer verhindert, seine Ernte zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Herr Rickert hat das Material der Regierung bemängelt. Man muß doch aber die Schwierigkeit der Beschaffung eines solchen Materials bedenken. Das Material der Regierung ist doch wahrscheinlich viel richtiger als das der Partei des Abgeordneten Rickert, selbst wenn diese mit der internationalen Getreidespekulation in Verbindung stände. Wenn nun eine Partei, wie die freisinnige, eine solche maßlose Agitation in Versammlungen und in der Presse ins Land wirft, so ist der Beweis dafür erbracht worden, daß es ihr nicht darum zu thun ist, das Land mit billigem Brotkorn zu versorgen, sondern eine politische Agitation zu treiben. (Lebhafter Beifall rechts.) Sagen Sie doch ehrlich, daß Sie nur unser Schutzzollsystem über den Haufen werfen und zu ihrem geliebten Freihandel zurückkehren wollen. (Lachen links.) Wie maßlos Ihre Agitation ist, zeigt ein Gedicht im „Berliner Tageblatt", worin ein Kind um Brot bittet, und als das Brot gebacken ist, auf der Todtenbahre liegt. Die Stärke des Ausdrucks ist ein Ersatz für die Schwäche Ihrer Beweisführung. (Lachen links.) Dazu bedürfen Sie der groben Fälschung der Wahrheit und der öffentlichen Meinung. (Abg. Rickert: Grobe Fälschung ist gut.) Wie können Sie einen allgemeinen Nothstand der Bevölkerung herleiten? Die Strikes beweisen doch, daß ein solcher nicht existirt.

Ich muß auf die „**Freisinnige Zeitung**" eingehen. Mit Herrn Richter habe ich ein gewisses Mitleid, weil er in dieser ganzen Frage doch eine recht große persönliche Niederlage erlitten hat. Wenn man, wie Herr Richter, am Sonntag Nachmittag in Frankfurt auf dem freisinnigen Parteitag unter rauschendem Beifall seiner Zuhörer die Suspension der Zölle für die nächsten Tage in Aussicht stellt, dann in der Nacht herüberreist und mit dem Frankfurter Lorbeerreis auf der olympischen Schläfe hier ankommt und dann erfahren muß, daß die Suspension nicht eintreten wird, so ist das geeignet, sehr unangenehme Gefühle zu erwecken. Deshalb will ich mit der „Freisinnigen Zeitung" nicht so abrechnen, wie sie eigentlich verdient. Sie behauptet einen allgemeinen Nothstand aus den jetzigen Getreidepreisen, vergißt aber dabei, daß die Preise garnicht so unerhört sind. Wir haben in der Zeit von 1850—79 9 mal höhere Durchschnittspreise für Weizen und 7 mal für Roggen gehabt als jetzt, ein Theil davon unter der Aera Ihres allein selig machenden Freihandels. (Hört! hört! rechts). Das Geld hatte damals in der Freihandelsperiode einen viel höheren Werth, aber die Löhne waren viel geringer. Seitdem sind sie um das Doppelte, ja Anderthalbfache gestiegen. Die Arbeiterbevölkerung wird also heute viel eher einen Nothstand aushalten können, als damals.

Aber die Herabsetzung der Zölle wird garnicht ein Sinken der Preise zur Folge haben. Die Fleisch- und Brotpreise folgen in keiner Weise den Vieh- und Getreidepreisen; der Detailpreis folgt durchaus nicht dem Großhandelspreis. Ein Bericht der Gewerbekammer von Magdeburg von 1888 giebt an, daß der Brotpreis 1887, obgleich er nach dem Stand des Roggenpreises nur 7 Pf. hätte betragen sollen, 11 Pf. betrug. Den Spaß, den sich neulich in einer freisinnigen Versammlung ein Herr machte, indem er zwei Brote vorzeigte von verschiedenem Gewicht, wovon das größere angeblich bei Beseitigung der Zölle zu haben sein würde, hätte er sich schon 1887 machen können. Ein Heruntergehen der Preise können Sie nur erreichen, wenn Sie ein Normalgewicht einführen, nach welchem das Brot nur gebacken und verkauft werden darf unter polizeilicher Kontrolle, nicht aber durch Herabsetzung der Zölle.

Die Haltung der freisinnigen Partei vor und nach der Erklärung des Reichskanzlers ist auch ein Beweis dafür, daß es ihr nur um eine Agitation zu thun ist. Vor der Erklärung des Reichskanzlers wurde die Unentschlossenheit und Unsicherheit der Regierung in der allerschärfsten Weise getadelt. Die „Freisinnige Zeitung" schrieb: Der Handel liegt darnieder, und Herr Alexander Meyer verstieg sich in einer Versammlung zu der Behauptung, eine solche zugleich fehlerhafte und unentschiedene Politik der Regierung ist seit 28 Jahren nicht dagewesen. Nachdem der Reichskanzler seine unzweideutige und bestimmte Erklärung abgegeben hatte, erhoben die freisinnigen Zeitungen wieder Zweifel an der Festigkeit und Sicherheit der Regierung. Gerade dadurch bringen Sie Unsicherheit in den Handel. (Beifall rechts). Das geht hervor aus dem Wochenbericht des größten Handelshauses in Amsterdam von gestern, worin es heißt: In den zollfreien Ländern ist die Uebersättigung und der Preisdruck in natürlicher Weise gekommen. In den Nachbarländern soll die Regierung wieder gut machen, was zum größten Theil der Handel selbst verschuldet hat. (Hört! hört! rechts.) Wenn die freisinnige Partei die Fürsorge für die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung ernst meint, so bitte ich sie, mitzuhelfen, daß die wilde und ungesunde Spekulation im Getreidegeschäft einer gesunden und ruhigen Entwickelung des Handels Platz macht. Das kann sie am besten erreichen, wenn sie mit ihrer demagogischen Propaganda, die sie augenblicklich in ihrer Presse und in Versammlungen treibt, jetzt ein Ende macht; denn dadurch werden zwar die sozialen Gegensätze verschuldet und der Klassenhaß geschürt, aber dem Wohle des Vaterlandes wird dadurch in keiner Weise gedient. Ich bitte Sie, möglichst einstimmig den Antrag abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Landwirthschaftsminister v. **Heyden-Cadow** (auf der Tribüne meist nicht verständlich): Herrn Rickert gegenüber bemerke ich, daß die Situation heute ganz anders ist, als bei dem Antrage von 1887. Jetzt, wo die Frage gestellt wird, ob unser Volk bis zum Eintritt der nächsten Ernte Brotfrüchte genug haben wird oder nicht, erregt man mit solchen Anträgen im Auslande die Meinung, daß nicht genügend Brotfrüchte vorhanden sind.

Was die Erntestatistik angeht, so meine ich, daß der Ausblick auf die nächste Ernte garnicht von erheblicher Bedeutung ist. Ich erkenne vollkommen an, daß die Spekulation dauernd hohe Preise nicht schaffen kann, daß sie voraussichtlich auch noch ferner vorhanden sein werden. Aber die Aussichten der nächsten Ernte sind dafür von gar keiner Bedeutung. Um ein ruhiges Element in die aufgeregte Diskussion hineinzuführen, will ich die Frage der Erntestatistik erörtern. Ob das für den Handel von Nutzen sein wird, weiß ich nicht. Jedenfalls soll man mit solchen Mittheilungen über voraussichtliche Ergebnisse nicht später Mißbrauch treiben. Unsere ganze Erntestatistik baut sich folgendermaßen auf: Wir haben zu unterscheiden zwischen Preußen und dem Reich. In Preußen werden im Juni jedes Jahres von den landwirthschaftlichen Vereinen die Ernteaussichten des laufenden Jahres mitgetheilt, und zwar nach dem zu erwartenden Durchschnitt. Das ist ein Anhalt für die Veranschlagung der Preise. Dann werden Ende Oktober die fortlaufenden Ernteergebnisse wieder von den landwirthschaftlichen Vereinen mitgetheilt, und danach lassen sich die voraussichtlichen Ergebnisse berechnen. Diese fortlaufenden Ergebnisse, die wir für 1890 schon haben, werden im November schon mitgetheilt und sind am 20. November 1890 für 1890 mitgetheilt. Diese sind in Vergleich gebracht mit den Ergebnissen vom Oktober 1889. Im Februar werden sodann auf Veranlassung des Reiches die definitiven Ergebnisse des Vorjahres bekannt gemacht. Das ist die wirklich genaue Ermittelung, welche wir haben. Sie wird vorgenommen von den Ortsbehörden in jeder einzelnen Gemeinde, das Material wird von den einzelnen Staaten im Juni beim statistischen Reichsamt eingereicht und wird gewohnheitsmäßig im Juli wieder veröffentlicht. Ich bin nun allerdings in der Lage, heute schon die definitiven Ergebnisse mittheilen zu können, und zwar zunächst für Preußen. Für das Jahr 1890 war der voraussichtliche Ertrag an Winterweizen angegeben auf 13 758 000 Doppelzentnern gegenüber einem im Oktober ermittelten Betrage von 16 Millionen Doppelzentnern. Für Roggen stellt sich das Ergebniß dahin, daß im November v. J. der Ermittelungssatz auf 37 180 000 Zentner angegeben wurde, während das jetzige Ergebniß 38 000 000 ist. Neben diesen Ergebnissen laufen Saatenstandsberichte der Regierungspräsidenten, in welchen die voraussichtlichen Ernteergebnisse zusammengestellt werden. Ich habe von einer Veröffentlichung derselben Abstand genommen, weil im April noch keine Uebersicht gewonnen werden konnte. Später habe ich noch einmal Berichte eingefordert, in welchen vielfach ausgesprochen wurde, daß umgepflügt werden muß. Solche Schwarzmalerei trifft aber nach meiner Kenntniß der Verhältnisse nicht zu. Denn die Befürchtungen sind gerade in diesen Monaten unter den Landwirthen schlimmer als sonst. Ohne genaue statistische Nachfragen in den einzelnen Gemeinden kann man ein klares Bild nicht gewinnen, und man muß sich bei der Frage nach der Gestaltung der Ernte gedulden, und sogar noch heute kann man kein klares Bild darüber haben. Wollte man solche Ermittelungen als statistisch veröffentlichen, so würde blos Unruhe im Lande entstehen. Die Landräthe sind angewiesen worden, zu ihren Berichten für den 1. Juni auch Saatenstandsberichte hinzuzufügen. Mit der Veröffentlichung derselben wird man aber gerade in diesem Jahre sehr vorsichtig sein müssen. Solche statistischen Ermittelungen, die blos auf Schätzungen beruhen, können eine praktische Bedeutung nur haben, wenn sie feste Mittheilungen machen, damit das Publikum seinerseits seine eigenen Schätzungen richtig anlegen kann.

Ich verkenne nicht, daß unsere landwirthschaftliche Statistik nicht auf der Höhe steht, auf der man sie vielleicht wünschen möchte. Bei dem Hinweis auf Amerika bin ich nicht sicher, ob die von dort kommenden Mittheilungen amtlichen Charakter haben. Andernfalls kann man den von dort kommenden Ernteprophezeiungen keinen anderen Grad von Glaubwürdigkeit beimessen, als sonstigen Handelsprophezeiungen. Die Regierung wird ja gewiß zu überlegen haben, in wie weit den Wünschen in Bezug auf die Statistik Rechnung zu tragen ist. Giebt sie aber detaillirtere Nachweise, so übernimmt sie auch damit die Verantwortlichkeit, und bei der bekannten deutschen Gründlichkeit würde das einen solchen Apparat von Arbeit nothwendig machen, der kaum zu bewältigen wäre. Unsere landwirthschaftliche statistische Entwickelung datirt ja erst verhältnißmäßig kurze Zeit und hatte bisher eigentlich nur wissenschaftlichen Werth, dagegen wenig Handelswerth. Erst nach einer längeren Reihe von Jahren werden wir dahin kommen, den Begriff einer Mittelernte näher festzustellen. Nach der jetzigen Technik versteht man darunter nach meiner Auffassung eine recht gute Ernte. Ich habe geglaubt, diese statistischen Ausführungen machen zu sollen gegenüber den neulichen Bemerkungen des Abg. Richter in Bezug auf den „Reichsanzeiger". Es würde ja erwünscht gewesen sein, wenn jene Berichte nicht im „Reichsanzeiger" gestanden hätten. Bei der Spannung, die augenblicklich im Getreidehandel besteht, habe ich den Wunsch, daß nicht auch aus den von mir mitgetheilten positiven Ernteergebnissen von 1890 wieder falsche Schlüsse gezogen werden und umgekehrt die Ansicht vertreten wird, daß wir zu viel Getreide haben. Es handelt sich auch da schließlich nur um Schätzungen, die noch durch andere Momente geändert werden können.

Abg. **Richter**: Herr v. Erffa hat seine Rede wesentlich gegen die freisinnige Partei zugespitzt. Wenn er auch erklärte, das nicht beabsichtigt zu haben, so ging doch aus verschiedenen Stellen seiner Rede hervor, daß sie so vorbereitet ist, wie nur er im Stande ist, sie vorzubereiten. (Sehr gut! links.) Wie muß er erst sprechen, wenn er wirklich einmal unvorbereitet hier reden soll. (Zustimmung links; Unruhe rechts.) Ich habe allerdings in Frankfurt am Sonntag die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung die Zollsuspension werde eintreten lassen, und am Montag ist von Seiten des Herrn v. Caprivi eine entgegengesetzte Erklärung erfolgt. Ich habe eben wieder einmal zu günstig über die Regierung geurtheilt. Ich habe vernünftere Entschließungen von ihr erwartet, als gefaßt sind. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Der Abgeordnete v. Erffa ist in einer solchen Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse, daß er meint, die gegenwärtigen Strikes der Arbeiter bewiesen, wie wohl es ihnen sei. Jeder, der die thatsächlichen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt einigermaßen aufmerksam beobachtet, der weiß, daß Strikes von irgend welchem nennenswerthen Umfang selbst von den Strikelustigsten nicht geplant sind und daß, wo dafür sich irgend eine Neigung zeigt, die Komites auf das Entschiedenste abrathen. Diese wissen, daß die Strikes heute scheitern, weil das Arbeitsangebot viel größer ist, als die Nachfrage, da eine große Depression auf dem ganzen Erwerbsleben lastet, die die bestehenden Verhältnisse noch drückender erscheinen läßt.

Die jetzigen hohen Preise charakterisiren sich dadurch, daß zu nahezu 1/4 nicht Mißwachs und schlechte Ernten, sondern die Zölle die Ursache sind. Wären diese nicht, so würden wir heute statt 211 M. nur 157—158 M. für Roggen bezahlen. Zu diesem Preis von 157/58 wurde gestern in Hamburg russischer Roggen verkauft. Da aber Berlin hauptsächlich russischen Roggen verzehrt, so würden wir heute, wenn die Zölle nicht wären, zu diesem Preis russisches Brot haben, während wir jetzt 211 Mark bezahlen. Es wird also künstlich durch den Zoll eine Preisvertheuerung herbeigeführt und auch bei den ungünstigsten Ernteverhältnissen würden wir heute ohne Zölle nicht mehr für Getreide zahlen, als letztes Jahr mit dem Zoll. Es mag sich also Jeder die Rechnung selbst machen; das ist sicher, daß der Unterschied im Preise des Brotes zwischen heute und dem vorigen Jahre auf Rechnung der Zölle kommt. Die Herren werfen uns Agitation vor; ich kenne Herrn v. Erffa überhaupt gar nicht anders wie als Agitator für Getreidezölle. Ich halte die Agitation gegen die Getreidezölle für durchaus berechtigt, und wir werden uns dabei die Agitation der Herren für die Getreidezölle zum Muster nehmen. Früher ist von dieser Seite erklärt worden, man wolle das Getreide nicht vertheuern, erst Fürst Bismark hat durch seine Bauernbriefe aufgeputscht und die Agitation ins Leben gerufen. Wenn nun im Herbste eine Agitation gegen den Handelsvertrag ins Leben tritt, auf welcher Seite steht dann Herr v. Erffa? Die Herren rufen schon jetzt auf zur Agitation dagegen. Die ganze Rede des Herrn v. Erffa war weiter nichts als ein Konglomerat hingeworfener, beweisloser Lesefrüchte, die Herr v. Erffa geistig noch nicht verarbeitet hat. (Lachen rechts.) Wir verhandeln über diese Frage hier nur, weil der Reichstag nicht versammelt ist, denn dahin gehört der Gegenstand.

Ich wende mich daher jetzt zu den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers. Es ist von dieser Seite gesagt worden, man solle keine Erregung in die Sache tragen, namentlich nicht im Abgeordnetenhause. Von uns ist die ganze Frage nicht sensationell aufgebauscht. (Lebhafte Unruhe.) Kann man denn die Frage überhaupt in anderer Art hier zur Sprache bringen, als wir es gethan haben? Nur von der Regierung ist ungewöhnlich gehandelt, indem sie außerhalb der Tagesordnung damals die Mittheilung gemacht hat; Sie (rechts) haben eben das Sensationelle hinzugefügt, daß Sie mit Berufung auf die Geschäftsordnung den Eintritt in eine sofortige Diskussion ablehnten. Heute ist wiederum das Ungewöhnliche erfolgt, daß, bevor unser Antrag begründet war, der Ministerpräsident die Ablehnung desselben beantragte. (Hört! hört! links.) Das ist auch nicht geeignet, zur Beruhigung beizutragen. Wenn wir eine Erregung mit unserm Antrage verfolgen wollten, so wäre das Abgeordnetenhaus nicht die richtige Stelle, denn wir wissen wohl, daß hier doppelt so viel Agrarier sitzen als im Reichstag. Wir wollten nur der Regierung gegenüber unsere Meinung an den Tag legen. Wie man es unbequem finden kann, daß man dasjenige, was überall im Lande verhandelt wird, auch hier zur Berathung bringt, verstehe ich nicht. Im Lande giebt es Millionen, die mit uns übereinstimmend gegen die Agrarpolitik sind; hier im Hause sind es nur wenige; auf einen von uns kommen 12½ von ihnen, wenn man die Majorität zum Ausdruck bringen will. Sie hätten am wenigsten Ursache, uns einen Vorwurf daraus zu machen, daß wir die Sache, die außerhalb des Hauses weit und breit besprochen wird, auch hier angeregt haben; der Abg. Rickert hat dem landwirthschaftlichen Minister nachgewiesen, daß er selbst als Abgeordneter 1887 sich daran betheiligt habe, die Frage der Kornzollerhöhung hier im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen. Der Landwirthschaftsminister hat dies auch nicht in Abrede gestellt, er meinte nur, das wäre damals etwas ganz anderes gewesen. Ja Bauer, warum ist es denn etwas anderes gewesen? Damals handelte es sich um die Erhöhung, heute um die Suspension oder Ermäßigung der Zölle. Zufällig — denn Absicht ist es ja nicht gewesen — traf jene Agitation auch mit einer Spekulation zusammen und unterstützte die Preissteigerung. Das haben die Herren nicht gewußt, — ich gebe das zu — aber die Wirkung ist nicht ausgeblieben. Aus einer solchen Agitation mußte unbedingt folgen, daß Deutschland mit Getreide überschwemmt würde, um recht viel Getreide vom Auslande unterzubringen, bevor der Zoll erhöht würde. Was war nun die Wirkung der Ereignisse vom 27. Mai? Die Preise sind sofort gefallen, als man annehmen zu dürfen glaubte, daß eine Suspension oder Ermäßigung der Zölle eintreten würde. Nach der Erklärung des Reichskanzlers stiegen die Preise sofort, die Roggenpreise um 7 M., die damalige Behauptung des Reichskanzlers, daß hieran die Unsicherheit Schuld sei, ist schon längst, wie der Abg. Rickert bemerkte, durch den Fürsten Bismarck übertrumpft, der schon jetzt durch die Konsequenz ihrer Logik dahin gelangt, zu behaupten, daß Herr v. Caprivi an den hohen Preisen schuld sei (Unruhe rechts), daß wenn Herr v. Caprivi die Handelsvertrags-Verhandlungen nicht eingeleitet hätte, die hohen Preise nicht beständen. Nun die Preisbewegung läßt sich nicht bestimmen durch ein sic volo, sic jubeo.

Das war der Gedanke, der uns zur Stellung unseres Antrages veranlaßte. Wir meinen, daß in den Erklärungen des Herrn v. Caprivi bedeutungsvolle Lücken ausgefüllt werden müßten, wir sehen in ihnen Widersprüche mit dem, was anderweitig bekannt ist, und wir fanden Schlüsse, die willkürlich sind. Noch nie haben uns Erklärungen vom Regierungstische so sehr in Erstaunen gesetzt, wie die heutige Erklärung des Reichskanzlers betreffend Ablehnung unseres Antrages. Man glaubt berechtigte Ursache zu haben, anzunehmen, daß die Regierung alles Material, was sie hätte, schon veröffentlichen würde, bevor die parlamentarische Verhandlung stattfände. Aber ich bin in meiner Ansicht gestärkt worden, daß man von seinen Gegnern nicht annehmen kann, daß sie stets das Klügste thun, was in ihrem Interesse läge. Wenn Jemand blos die Antwort des Ministerpräsidenten vernommen hätte, so müßte man meinen, daß irgend eine Interpellation über auswärtige Angelegenheiten gestellt worden wäre, während es sich bei unserem Antrage doch um eine Frage des öffentlichen Weltmarktes handelt. Vom Reichskanzler ist bereits bestätigt, was der Minister v. Böttticher im Reichstage erklärte, daß bereits damals Erhebungen angestellt worden seien. Unverständlich bleibt mir aber die Erklärung des Herrn v. Bötticher vom 27. Mai, aus welcher man doch den Eindruck gewinnen mußte, daß entweder eine Zollsuspension eintreten würde oder daß die Regierung sich damals noch nicht schlüssig gewesen sei; und doch haben wir nachher vernommen, daß am 27. Mai die Regierung bereits entschlossen war, keine Suspension der Zölle zu beantragen. Entweder hat der Minister keine Kenntniß hiervon gehabt oder er sagte, aus irgend welchen diplomatischen Gründen, etwas anderes, als was richtig war. Unklar bleibt mir ferner, warum, wenn die Regierung am 27. Mai bereits schlüssig war, zwischen dem 27. Mai und dem 1. Juni noch beschleunigte Erhebungen durch den Telegraphen angeordnet worden sind. Ganz fest scheint der Entschluß des Staatsministeriums also nicht gewesen zu sein.

Wenn nun der Ministerpräsident gesagt hat, wir hätten es hier nur mit Schätzungen zu thun, die ebenso willkürlich sind wie der Kurs, so frage ich ihn, ob man denn auch jemals vorgeschlagen hat, den Kurs geheim zu halten. Nein, auf dem Gebiet, wo mathematisch so ihre Zahlen nicht beizubringen sind, sind auch Schätzungen etwas werth. Was haben sonst unsere Statistiken für einen Werth? Wenn der Landwirthschaftsminister die ganze Erntestatistik als problematisch erklärt hat, so bemerke ich ihm, daß unsere Reichsstatistiken bisher vom Auslande als musterhaft erklärt sind. Daß sie mangelhaft sind, gebe ich zu, trotzdem sind wir mit ihnen bisher gut ausgekommen. Richtig ist es ja, daß eine Statistik an Werth gewinnt, wenn man sie mit der vorigen vergleichen kann. Wenn eine solche aber nicht vorhanden ist, so hat doch auch eine einmalige Aufnahme ihren Werth. Von Prophezeihungen kann hier nicht gesprochen werden! Der landwirthschaftliche Minister hat gemeint, in anderen Ländern wäre es auch nicht besser. Demgegenüber führte ich eine Wolffsche Depesche aus dem Ministerium in Washington an, welche eine genaue Statistik der vorhandenen Ernteaussichten giebt. Und diese Schätzung ist zuverlässig, denn dafür sprechen die in früheren Jahren aufgestellten Schätzungen. Wir sind über die Ernteaussichten aller Länder informirt, bloß nicht über die unsrigen. Wenn die Bestände auf den Böden, die Vorräthe auf den Schiffen in einzelnen veröffentlicht werden, so können diese Zahlen auch zusammengestellt werden. Allmonatlich werden die ganzen Verhältnisse der Branntweinproduktion veröffentlicht, warum geschieht das nicht auch in Bezug auf das Getreide. Der Minister hat nun die Kaufmannschaft um allmonatliche, und zunächst wöchentliche Berichte ersucht, aber werden diese Berichte auch veröffentlicht werden? Die Konsulatsberichte werden ja auch im Handelsarchiv veröffentlicht, warum nicht auch die Berichte über den Getreidehandel? Wir wollen auch nicht wissen, was Hinz oder Kunz auf Lager hat,

sondern die Summe der Bestände wollen wir wissen. Der Reichskanzler wollte von den vertraulichen Berichten nichts mittheilen. Wir finden aber in den Zeitungen alle Tage Marktberichte von interessirten Firmen. Was vertraulich behandelt werden soll, macht daher den Eindruck, als ob es sich der Kontrolle entziehen will. Ich glaube, wir haben bisher das Material der Regierung überschätzt, wäre es nicht so lückenhaft, so würde sie damit herauskommen. (Lachen rechts.) Die Regierung will, daß wir an sie glauben, das mag in überirdischen Dingen berechtigt sein, in Fragen der Weltmarktpreise kann der Glaube nicht helfen. Die Ausführungen des Herrn v. Caprivi stehen allerdings noch immer himmelhoch über der Weisheit der Agrarier. Er giebt zu, daß der Getreidepreis bei uns besteht aus dem Weltmarktspreise Plus dem Zoll, daß er also kein willkürliches Prodnkt der Börse ist. Herr v. Erffa spricht wieder von dem Popanz der internationalen Spekulation. Hüten Sie sich doch jetzt von der Börse zu sprechen! Die Börse steht jetzt an Ihrer Seite, das zeigen alle Börsenblätter. Am Schlusse seiner Rede sagte Herr v. Caprivi, das später eine dauernde Herabsetzung der Zölle eine dauernde Besserung der Lohn- und Nahrungsverhältnisse der Arbeiter herbeiführen würde. Das ist das erste Zugeständniß, daß die Zölle auf den Löhnen und Brotpreisen des Arbeiters lasten, und man in dem Maße, wie man sie aufhebt, zum Besten der Arbeiter sorge. Aus der Rede des Landwirthschaftsministers habe ich entnommen, daß die Roggenernte von 1890 um 1 Million Doppelzentner besser ist, als die Oktoberschätzung. Damit kämen wir aber noch nicht auf eine Mittelernte. Nun soll der jetzige Saatenstand eine bessere Ernte für dieses Jahr erwarten lassen. Damit stehen aber viele Berichte aus dem Lande in Widerspruch. Es fragt sich aber, wie viel Hektar sind zur Zeit mit Roggen bestanden, wie viel hat vom Winterroggen umgepflügt werden sollen. Darüber könnte man wohl Erhebungen und Mittheilungen machen. In Frankreich weiß man schon, daß zwei Millionen Hektar Weizen haben umgepflügt werden müssen. Man muß dabei auch das zur Aussaat nöthige Quantum berücksichtigen, um welches die Einfuhr zunehmen muß. Im April-Mai hat unter den Landleuten schon eine lebhafte Besorgniß in Betreff der Ernte bestanden; die Aufregung wäre also durch eine Veröffentlichung, daß Erhebungen angestellt werden, nicht erst hervorgerufen worden. Ich erinnere an die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Stolp, ich bedauere, daß der Vorsitzende des Vereins, Herr v. Below, heute hier fehlt. Diese Versammlung hat auch Erhebungen beschlossen, und wir verlangen weiter nichts, als daß die Regierung uns einen Gesammtbericht vorlegt. Ebenso erörtert man in Elsaß-Lothringen, in der Rheinprovinz die Frage, ob man nicht einen Erlaß der Grundsteuer wegen der schlechten Ernte anregen solle. Die Erhebungen über die Getreidevorräthe sind nach allen Mittheilungen durchaus unzuverlässig, denn in Mannheim und Lübeck hat man längst ins Ausland verkaufte Bestände als Vorräthe angegeben, weil man die Erhebungen ohne Zuziehung der Kaufleute veranstaltet und nur Leute gefragt hat, die Vorräthe hatten. Diese Leute hatten alle Ursache, die Zollsuspension nicht zu wünschen und mußten daher ihre Vorräthe so hoch wie möglich erscheinen lassen. In der Darstellung des Herrn v. Caprivi über das Ausland fehlen alle Zuschußländer, er spricht nur von den Ueberschußländern. Ausschlaggebend sind die Verhältnisse in Frankreich, wo ein Ausfall an Weizen von 45 Millionen Hektolitern zu befürchten ist. Der größte Theil der in Aussicht stehenden amerikanischen Zufuhr ist für Frankreich bestimmt. Das Vorgehen der französischen Regierung ist von Herrn v. Boetticher getadelt, von Herrn v. Caprivi gelobt worden. Aber neuerlich hat die französische Regierung Herrn v. Boetticher Recht gegeben, indem sie beschlossen hat, die Zollsuspension sofort in Kraft zu setzen. Das heißt, daß der Nothstand noch größer ist, als man vor 14 Tagen annahm. Der Entschluß unserer Regierung ist Frankreich sehr angenehm, weil dadurch die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt fortfällt. Das erste Londoner Haus sagt in seinem Bericht, Herr v. Caprivi möge doch andeuten, wo sich die großen Vorräthe befinden, von denen er gesprochen hat. Die Kartoffelpreise sind jetzt doppelt so hoch wie im vorigen Jahre (Rufe rechts: Das macht der Schutzzoll. Lachen). Sie (nach rechts) zeigen durch Ihr Lachen, daß Sie nicht sachlich verhandeln können. Ebenso sind die Fleischpreise enorm in die Höhe gegangen. Nur Stroh und Heu sind verhältnißmäßig billig. Wenn Roggen 211 kostet und Weizen 233, so ist der Uebergang zum Weizenbrot, den Herr v. Caprivi empfahl, nicht möglich. Man backt jetzt Brot aus schlechtem Weizenmehl und schlechtem Roggenmehl und stellt so des geringen Nährwerths wegen das theuerste Brot her.

Herr v. Caprivi hat bei seinen Schlußausführungen sich selbst in den Hauptsätzen widersprochen, indem er auf der einen Seite die Zollsuspension damit bekämpft, daß dieselbe im Brotpreis gar nicht zum Ausdruck kommen, also dem Arbeiter nichts nützen werde, auf der andern Seite aber davon sprach, daß dann ganz Deutschland mit Getreide überschwemmt werde, daß die neue Ernte nicht verkauft sein werde. Das glaube wer kann! Entweder die eine oder andere dieser Behauptungen ist unrichtig. Daß Anfangs nach Suspension der Zölle eine kleine Preissteigerung im Ausland eintreten wird, ist ja möglich, ebenso wie nach Aufhebung der Belagerung einer Stadt durch die plötzlich hervortretende Nachfrage die Preise zunächst steigen; aber die Konkurrenz wirkt alsbald wieder auf eine Preissenkung hin. Ein bei diesen Fragen ganz uninteressirter, aber wohlunterrichteter Herr hat mir versichert, daß, wenn der ganze Zoll plötzlich aufgehoben würde, auf dem ausländischen Markt eine Preiserhöhung von höchstens 2 oder 3 Mark eintreten werde, während die Inlandspreise sich bald den Auslandspreisen gleichstellen würden. Gewiß ist Stetigkeit im Handel wünschenswerth, aber sich bei den Getreidezöllen auf diese Stetigkeit berufen, widerspricht der historischen Entwicklung derselben. Kein Zoll ist so wenig stetig wie der Getreidezoll. Seit 1880 ist er drei Mal verschieden normirt worden, und kein Artikel ist in seinem natürlichen Preise so unstet wie das Getreide, weil der Preis von der Ernte und diese vom Wetter abhängt. Dadurch wird je nach dem verschiedenen Ernteausfall und den verschiedenen Preisbewegungen der Zoll ganz verschieden empfunden. Wenn Sie den Zoll nicht ändern können aus Rücksicht auf den Handel, auf die wechselnden Preise und die wechselnden Ernteverhältnisse, so beweist das, daß überhaupt für Getreide ein Zoll nicht angängig ist, daß man davon absehen muß, gerade diesem Artikel einen Zoll aufzuerlegen. Wir formuliren keine Anträge und würden es auch nicht thun, wenn die Sache vor den Reichstag käme, in welcher Weise die Regierung eine Suspension eintreten lassen soll. Wir haben den Getreidezoll nicht eingeführt. Es ist die Aufgabe der Regierung, die gegenwärtige Situation in Betracht zu ziehen. Ich für meine Person würde aber für jede Erleichterung auf jede Zeit und jeden Betrag stimmen in der sicheren Voraussicht, daß, wenn die vorgeschlagene Erleichterung nicht genügt, die Nothwendigkeit um so mehr eintrifft, in dieser Frage weiter vorzugehen. — Die Frage der Handelsvertragspolitik bringt uns ja am nächsten mit Herrn v. Caprivi in Berührung. Wir wissen, daß er sich in einer Reihe von Vertragsverhandlungen befindet. Er kann auf die geschlossene Unterstützung keiner Partei hierin so rechnen, wie auf die freisinnige Partei. Wir werden ihn entschieden unterstützen, selbst wenn der Abgeordnete für Otterndorf, sein Amtsvorgänger, gegen ihn auftreten sollte, und selbst wenn ihm die Unterstützung von unserer Seite unheimlich sein sollte. (Heiterkeit). Man soll aber die Bedeutung der Handelsverträge nicht überschätzen. Es kommt doch vor allem darauf an, daß die Ernährungsverhältnisse des Volkes gesichert werden. Die Beseitigung des ausländischen Zolls steht erst in zweiter Linie. Wenn aus wirthschaftlichen Gründen eine Zollermäßigung geboten ist, so kann man doch darum den Zoll nicht bestehen lassen, weil man ihm möglicherweise zu einer entsprechenden Zollermäßigung eines auswärtigen Staates verwerthen kann. Die Industrie hat ja ein Interesse an der Erleichterung der Ausfuhr durch Herabsetzung ausländischer Zölle. Sie hat aber auch ein Interesse an der billigen und guten Ernährung der Arbeiter. Gerade die Industriebezirke leiden am meisten unter den hohen Preisen, und die Industrie selbst wird dadurch geschädigt, weil die Bevölkerung dann weniger für industrielle Artikel ausgeben kann. Daher rührt auch die jetzige Depression des Erwerbslebens. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist ja schon paraphirt, wenn auch nicht von den parlamentarischen Körperschaften genehmigt. Unmöglich aber kann darin doch ein Grund gegen den Vertrag liegen, daß eine darin zugestandene Zollermäßigung bereits früher, als vorgesehen, eintritt. Man muß überhaupt den Standpunkt aufgeben, als ob es sich bei Zollverträgen um ein Opfer handelt. Vielmehr handelt es sich doch nur darum, eine Maßnahme, die der Staat doch eintreten lassen müßte, gemeinsam mit anderen Staaten zu vereinbaren. Herr v. Caprivi scheint sich auch bereits dieser Auffassung zu nähern, indem er von der Zollermäßigung in dem Handelsvertrag eine Erleichterung der Arbeiter in Lohn und Brot erwartet.

Die Regierung hat ihre Politik auf das Wetter gestellt. Hat der Himmel ein Einsehen und gestalten sich die Witterungsverhältnisse günstiger als es den Anschein hat, behalten wir die jetzigen Preise oder steigen sie wenigstens nicht erheblich, so ist es ja möglich, daß man die Zölle in der gegenwärtigen Höhe bis zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag durchschleppt. Auch das wird nur möglich sein unter sehr großen Opfern, welche das Volk zu bringen hat; darüber aber täuschen Sie sich keinen Augenblick: wenn es gelingt, in dieser Weise ohne Suspension der Zölle durchzukommen, dann gerade werden die Getreidezölle auf das Heftigste erschüttert werden und es wird sich erfüllen, was Herr von Bennigsen bereits 1879 vorausgesagt hat, daß die Zölle ein oder zwei Jahre einer ungünstigen Ernte nicht überdauern können und ihr Todesurtheil nur eine Frage der Zeit sein wird. Wenn aber das Wetter nicht so günstig sein sollte, wie man annimmt, wenn die Verhältnisse sich noch weiter verschlimmern, bald wird keine militärische Tapferkeit und keine Entschlossenheit im Stande sein, die Zölle aufrecht zu erhalten. Ich wünsche, daß man sich dann entschließt zu anderen Maßnahmen als jetzt, daß nicht außer den Getreidezöllen auch die Autorität der Regierung eine schwere Erschütterung erfährt. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

(Schluß im Abendblatt.)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Wie das „Fremdenblatt" meldet, wurde heute die erste Lesung des den Tarif behandelnden Theiles des schweizer Handelsvertrages zu Ende geführt.

Wien, 11. Juni. Die Schriftsetzer beschlossen, nachdem 100 000 Fl. von dem Streikfonds verbraucht worden sind, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wien, 11. Juni. Beim Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, fand gestern eine vorbereitende Besprechung des gesammten Ministeriums statt, betreffend die Mehrforderungen, welche der Kriegsminister bei der nächsten Session der Delegationen einzubringen gedenkt. Die Delegationen werden voraussichtlich im November zusammentreten.

Stockholm, 11. Juni. Nach dem heutigen Bulletin war der Kronprinz am Morgen fieberfrei; die Kräfte haben zugenommen.

Amsterdam, 11. Juni. Bei den allgemeinen Wahlen siegten hier alle Kandidaten der Liberalen.

Verona, 11. Juni. Nach andauernden leichten Erdstößen am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht erfolgte in Tregnago und Badia Calavena heute Vormittag um 8 Uhr 30 Min. ein sehr heftiger Erdstoß, wobei zwei Häuser einstürzten. Es herrscht daselbst große Aufregung. Neues technisches Personal wurde dorthin abgesandt. Auch in Verona wurde ein Erdstoß verspürt.

Paris, 11. Juni. (Deputirtenkammer.) Der Abgeordnete Baudin interpellirte in der heutigen Sitzung die Regierung wegen der Haltung der Polizei gelegentlich der am Sonntag auf dem Montmartre stattgehabten antiklerikalen Kundgebung. Der Minister des Innern, Constans, sprach seine Zustimmung zu dem Verhalten der Polizei aus. Nicht diese, sondern die Manifestanten wären es gewesen, welche Brutalität gezeigt hätten. Die von dem Minister verlangte einfache Tagesordnung wurde darauf mit 438 gegen 45 Stimmen angenommen.

Paris, 11. Juni. Die Deputirtenkammer berieth in der heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Herabsetzung der Eingangszölle auf Getreide und hielt den 1. August als Datum für den Beginn der Herabsetzung aufrecht. Da der Senat beschlossen hatte, daß das Gesetz sofort nach der Veröffentlichung in Kraft treten solle, geht dasselbe zur nochmaligen Berathung an den Senat zurück.

Paris, 11. Juni. Die Liverpooler Meldung über die Mißhandlung der unter Führung Crampels nach dem Tschadsee abgegangenen Expedition wird von einzelnen Blättern angezweifelt. Der „Siècle" theilt mit, daß ihm gestern Drahtmeldungen aus Brazzaville und Loango zugegangen seien, die nichts von einem diesbezüglichen Gerücht enthielten.

Paris, 11. Juni. Der Regierung ist noch keinerlei Meldung über eine Vernichtung der Expedition Crampels nach dem Tschadsee zugegangen.

Paris, 11. Juni. Es bestätigt sich, daß in Folge von mehr als 60 bei der Staatsanwaltschaft eingelaufenen Klagen gegen Ferdinand v. Lesseps, dessen Sohn Charles und zwei andere Mitglieder des Verwaltungsraths der Panamagesellschaft strafrechtlich vorgegangen werden soll. Die Anklagen sollen auf Grund des Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften vom Jahre 1867 erhoben werden und sind mit den letzten Emissionen der Panamagesellschaft begründet.

Paris, 11. Juni. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hat der Senat den Antrag angenommen, den Umtausch des Papiergeldes in Gold während sechs Monaten zu suspendiren. Die Regierung erhob keinen Einspruch gegen den Antrag.

Toulon, 11. Juni. Gegen Ende dieses Monats finden große Flottenmanöver sowie Flottenmobilisirungsversuche mit 50 Kriegsschiffen statt.

London, 11. Juni. [Unterhaus.] Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte auf eine Anfrage, der chinesische Zollbeamte Green und der britische Agent der Wesleymission seien in Wusueh ermordet worden. So weit bekannt, sei sonst Niemand getödtet. Die meisten dortigen britischen Unterthanen seien in Sicherheit.

Washington, 10. Juni. Dem Berichte des Ackerbaubureaus zufolge beträgt das Areal des Winterweizens gegen dasjenige vom vorigen Jahre 111 5/10 Prozent, des Frühlingsweizens 103 4/10, der Gerste 107 1/10, des Roggens 101 5/10, des Hafers 97 9/10.; der Stand des Winterweizens beträgt 96 6/10, des Frühlingsweizens 92 6/10, der Gerste 90 3/10, des Roggens 95 4/10, des Hafers 85. Obschon die bebaute Fläche viel größer ist als 1890, so ist das Zunehmen im Vergleiche mit 1889 nur mäßig. Das Zunehmen des Gersteareals ist fast allgemein, der Stand der Gerste auch allenthalben hoch, ausgenommen in den Bezirken im Nordwesten.

Mozambique, 11. Juni. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus"). Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte sich der Häuptling Gouvera mit drei- bis viertausend Eingeborenen gegen die Portugiesen empört und sich für England erklärt. Der Gouverneur sende Truppen ab, um den Aufstand zu unterdrücken.

Köln, 11. Juni. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge genehmigte der Aufsichtsrath des Hörder Hüttenvereins die von dem Direktor Massener eingereichte Entlassung und beschloß eine Veröffentlichung des Berichtes des Aktionär-Ausschusses.

Köln, 11. Juni. Die „Kölnische Zeitung", das Organ der rheinischen Großindustriellen, das sofort bei Beginn des Bochumer Steuerprozesses in voreiligster, fanatischster Weise für Baare und gegen Fusangel Partei nahm und dessen Nachrichten daher als höchst einseitig nur mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, theilt jetzt zu der Bochumer Gußstahlaffaire einen Brief des Graveurs Janssen vom 26. November 1881 an den Bochumer Gußstahlverein mit, worin Janssen, um eine Zurücknahme der Kündigung gegen ihn zu erwirken, die versteckte Drohung ausspricht, über die von ihm angefertigten Stempel Angaben zu veröffentlichen. Der damals zum Bericht aufgeforderte Ingenieur Dieffenbach stellte fest, daß im Auftrage der Abnahmebeamten ausländischer Eisenbahnen ordnungsmäßig Stempel angefertigt worden seien und machte mehrere Eisenbahnen namhaft. Hierzu theilt Baare mit, daß ausweislich des Auftragsbuches von 1881 bis 1891 achtzig Stempel vom Gußstahlverein für inländische und ausländische Eisenbahnen auf Wunsch angefertigt seien.

Bochum, 11. Juni. Gegenüber der Erklärung Baares in der „Kölnischen Zeitung", daß Stempel nur im Auftrage von Revisoren nachgeahmt seien, hält die „Westfälische Volkszeitung" ihre Behauptung, daß Stempel zwecks Fälschung angefertigt seien, voll aufrecht und erklärt, in ihrem Besitz befänden sich hinlängliche Beweismittel zur Bestätigung ihrer Angaben.

Haag, 11. Juni. Das Gesammtresultat der Kammerwahlen liegt jetzt vor. Es wurden gewählt 41 Liberale, 11 Antirevolutionäre und 22 Katholiken. 26 Stichwahlen stehen bevor. In der neuen Kammer werden voraussichtlich die Liberalen die Majorität haben.

Wollmärkte.

W. **Posen,** 12. Juni, früh 8 Uhr. (Original-Wollbericht.) Der heute offiziell begonnene Wollmarkt eröffnete in recht fester Tendenz bei reger Kauflust. Es entwickelte sich in den Frühstunden ein lebhaftes Geschäft. Käufer, die in großer Anzahl anwesend sind, gingen flott an den Einkauf heran. Für bessere Wollen mit guter Wäsche wurden durchschnittlich Vorjahrspreise gezahlt, in einzelnen Fällen sogar 1—3 Mark darüber, minder gute Wollen brachten 4 bis 2 Mark unter Vorjahr. Hauptkäufer sind Fabrikanten. Schmutzwollen kamen noch wenig in den Handel. Die Totalzufuhr beträgt ca. 12 500 Zentner. Bei Schluß des Berichts dürfte über 3/8 verkauft worden sein.

London, 10. Juni. Wollauktion. Preise unverändert, Betheiligung mäßig.

London, 11. Juni. Wollauktion. Preise blieben unverändert, Tendenz fester.

Washington, 10. Juni. Nach dem Berichte des Ackerbaubureaus für den Monat Mai ist der Durchschnittsstand der Baumwolle in zehn Staaten 85 7/10. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal beträgt nur 97 7/10 Prozent von dem im Jahre 1890 bebauten. Der Stand der Baumwolle ist der niedrigste seit Juni 1874.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 11. Juni. Montanwerthe weichend.

3 1/2 %ige L.-Pfandbriefe 96,85 4%ige ungarische Goldrente 92,00, Konsolidirte Türken 18,55, Türkische Loose 74,50, Breslauer Diskontobank 98,50, Breslauer Wechslerbank 100,00, Schlesischer Bankverein 115,00, Kreditaktien 164,20, Donnersmarckhütte 80,60 Oberschles. Eisenbahn 66,00, Oppelner Zement 87,50, Kramsta 122,00, Laurahütte 120,00, Verein. Oelfabr. 103,00, Oesterreichische Banknoten 174,65, Russische Banknoten 241,50.

Schles. Zinkaktien 193,00, Oberschles. Portland-Zement 88,75, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,50, Flöther Maschinenbau 102.

Schlesische Dampfschiffskompagnie —,—.

4 1/2 prozent. Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz —,— Schles. Cement 123.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,90.

Pest, 11. Juni. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Juni 9,70 Gd., 9,75, Br., per Herbst 9,44 Gd. 9,46 Br. Hafer per Herbst 5,88 Gd., 5,90 Br. — Mais per Juni 1891 6,24 Gd., 6,26 Br., per Juli-August 6,34 Gd., 6,36 Br. — Kohlraps per August-September 16,15 Gd., 16,25 Br. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 11. Juni. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 34,25 à 34,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 35,37½, per Juli 35,62½, per August 35,75, per Oktober-Januar 34,50.

Paris, 11. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 29,30, per Juli 29,10, per August 28,80, per September-Dezember 28,70. — Roggen ruhig, per Juni 19,20, per September-Dezember 18,90. — Mehl träge, per Juni 63,40, per Juli 64,00, per August 64,20, per September-Dezember 64,10. — Rüböl matt, per Juni 72,00, per Juli 72,50, per August 73,30, per September-Dezember 75,00. — Spiritus träge, per Juni 42,00, per Juli 42,00, per August 41,70, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Schön.

Havre, 11. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Juni 104,00, per September 92,25, per Dezember 89,50. Ruhig.

Havre, 11. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 8 000 Sack, Santos 1000 Sack. Recettes für gestern.

Amsterdam, 11. Juni. Java-Kaffee good ordinary 60.

Amsterdam, 11. Juni. Bancazinn 56½.

Amsterdam, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 256. — Roggen per Oktober 186, Rüböl loko —, per Herbst —.

Antwerpen, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen besser. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 11. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., per Juni 15 7/8 Br., per Juli 15 7/8 Br., per August 16 Br., per September-Dezember 16 1/8 Br. Steigend.

London, 11. Juni. Chili-Kupfer 55 1/8, per 3 Monat 55 3/4.

London, 11. Juni. 96 pCt. Javazucker loko 15 ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13¼ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 11. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Kühl.

Glasgow, 11. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. 3 d. Käufer.

Bradford, 11. Juni. Wolle flauer in Folge der Londoner Auktion; in Garnen und Stoffen mäßiges Geschäft.

Liverpool, 11. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B.

Amerikaner unregelmäßig. Middling fair 1/16 billiger, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 29/64 Werth, Juli-August 4 17/32 Verkäuferpreis, August-September 4 39/64 do., Oktober-November 4 28/32 do., November-Dezember 4 49/64 do., Januar-Februar 4 53/64 d. Kauferpreis.

Newyork, 10. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 11/16, do. in New-Orleans 8 3/16. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipe line Certificates p. Juli 68½*). Träge, stetig. Schmalz loko 6,30, do. Rohe u. Brothers 6,72. Zucker (Fair refining Muscovados) 2 15/16. Mais (New) per Juli 64. Rother Winterweizen loko 110. — Kaffee Fair Rio-) 19. Mehl 4 D. 50 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per Juli 12,95. Rother Weizen per Juni 108¼, per Juli 107, per Dezbr. 105. Kaffee Nr. 7, low ordinär per Juli 16,42, per September 15,42.

*) eröffnete 68⅜.

Newyork, 11. Juni. Rother Winterweizen per Juni 1 D. 06½ C., per Juli 1 D. 05 C.

Berlin, 12. Juni. Wetter: Regnerisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 11. Juni. Der Beginn unserer heutigen Börse war ein nicht besonders günstiger. Anläßlich der starken Geldbedürfnisse, welche der bevorstehende Wollmarkt und die Juli-Couponzahlung beansprucht, befürchtet man eine Versteifung des internationalen Geldmarktes, zumal auch Geld im hiesigen offenen Markte im Anziehen begriffen ist.

Da überdies die von den auswärtigen Plätzen aus dem Abendverkehr vorliegenden Meldungen in ihrer Mehrheit eine Abschwächung ersehen ließen, auch die haute finance sich einer streng abwartenden Stellung befleißigte und keinerlei Neigung zu umfangreicherer Thätigkeit zeigte, so eröffnete das Geschäft mehr oder minder auf allen Gebieten in schwacher, lustloser Haltung.

Die Umsätze bewegten sich demgemäß in recht bescheidenen Dimensionen, und die Kurse wiesen in den meisten maßgebenden Effekten einen Abschlag gegen ihren letzten Stand auf, wenngleich derselbe nicht besonders nennenswerth war, weil das Angebot sich einer gewissen Reserve befleißigte. Später brachten Deckungen vorübergehend eine leichte geschäftliche und tendenzielle Besserung zu Wege, doch blieb die Stimmung bis zum Schluß eine vorwiegend lustlose.

Bankaktien setzten in ihren leitenden spekulativen Titres zumeist niedriger ein, um später eine Erholung zu erfahren.

Inländische Eisenbahnaktien sehr still und kaum verändert, nur Lübeck-Büchener etwas lebhafter beachtet. Ausländische Bahnen in Duxern und Galiziern gut gefragt und besser bezahlt, in schweizerischen Devisen, Franzosen, Lombarden und Warschau-Wienern mehr angeboten und matter.

Montanwerthe nach flauem Beginn theilweise lebhafter umgesetzt und besser bezahlt bei Bevorzugung von Gelsenkirchen, Harpener und Hibernia. Andere Industriepapiere weniger gehandelt, aber meist gut behauptet. Fremde Fonds und Renten begegneten vielfach regerer, den Notirungen zu Gute kommender Nachfrage. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Obligationen 2c. mäßig belebt und gut in den Kursen gehalten.

Privatdiskont 3⅛ pCt.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juni. Der Markt für **Weizen** war in Folge festerer Berichte aus Newyork und auf Deckungen in fester Haltung; nahe Sichten zogen ca. 1 M. an. Die Proben der neuen Angebote von Kalkutta-Weizen zeigten starken Gerstebesatz und sind deshalb für den hiesigen Markt nicht geeignet. **Roggen** war im Frühmarkt und zu Anfang der Börse in schwacher Haltung bei um 2¼ M. niedrigeren Preisen, da das Angebot von Waare reichlicher war und das Barometer gestiegen ist. Auf die Aeußerungen des Reichskanzlers im Landtage zogen die Preise dann bis über gestrigen Schlußwerth an, schwächten sich dann aber wieder ab. Herbst blieb höher als gestern. Zum Schluß des offiziellen Verkehrs befestigte sich der Roggenmarkt, so daß Juni-Juli ½ M., Herbst 1½ M. gegen den gestrigen Schluß höher notiren. Offerten mit Rendiment lagen aus Rußland nicht vor. **Hafer** bei kleinen Umsätzen schwach behauptet. **Mais** schwächer, da aus der in Hamburg löschenden Ladung reichlicheres Angebot in schöner Waare am Markt war. **Roggenmehl** für vordere Sichten schwächer, da die kleinen Ankündigungen nur theilweise Aufnahme fanden. Hintere Termine fest. **Rüböl** war auf größere billigere Offerten von Donausaat um 60—70 Pf. niedriger. **Spiritus** still und wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm Loko still. Termine im Verlaufe höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 225—234 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 231 Mk., per diesen Monat 233 bis 235 bez., per Juni-Juli 231,5 — 233,25 bez., per Juli-August 217,5—218,5 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 211—211,5 bez., per November-Dezember bezahlt.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine schließen fester. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 200—213 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 211 Mark, russischer — bez., inländischer — bez., per diesen Monat — bez., per Juni-Juli 206,5—207,75 bez., per Juli-August 199,25 bis 200,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 192,25 bis 193,75 bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 158 bis 180 M. nach Qualität. Futtergerste 160—168 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko feiner fest, mittel flau. Termine niedriger. Gekündigt 3000 Tonnen. Kündigungspreis 165 Mark. Loko 164—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 170 Mark, Pommerscher, preußischer, schlesischer mittel bis guter 166 bis 175, feiner 184—188 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 165,25 bis 164,75 bez., per Juni-Juli 164,75—164,25—164,5 bez., per Juli-August 152,25—152,5 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 147 bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 153 bis 168 M. nach Qualität, per diesen Monat 145,75—144,75 bez., per Juni-Juli 143,5—142,75 bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober 144,5—143,5 bezahlt.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 175—185 M., Futterwaare 168—172 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt 1000 Sack. Kündigungspreis 29,15 M., per diesen Monat 29,1 bez., per Juni-Juli 28,8 bis 28,85 bez., per Juli-August 27,9 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 26,8 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine flauer. Gekündigt 200 Zentner. Kündigungspreis 59,7 M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 59,8 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-September — bez., per September-Oktober 59,8—59,6 bez., per Oktober-November 60 M., per November-Dezember 60,3 M., per April-Mai 61,4 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Juni —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Steigend. Gekündigt 120 000 Liter. Kündigungspreis 50,7 M. Loko mit Faß — bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 50,7—50,8 bez., per Juli-August 50,9—51,1 bez., per August-September 51 bis 51,3 bez., per September-Oktober 48,5—49 bez., per Oktober-November 45,5 bis 46 bez., per November-Dezember 44,3 bis 45 bez., per Dezember-Januar — bez., per Januar-Februar — bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,75—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,25—28,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,25—29,25 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 11.

Amsterdam	3	8 T.	169,05 bz
London	4	8 T.	20,415 bz
Paris	3	8 T.	80,70 bz
Wien	4	8 T.	174,40 bzG
Petersburg	4½	3 W.	240,35 bz
Warschau	4½	8 T.	240,90 bz

In Berlin 4. Lombd. 5. Privatdisk. 3⅛G

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,40 G.
20 Francs-Stück	16,18 bzG
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 G.
Oestr. Noten 100 fl.	174,80 bz
Russ. Noten 100 R.	241,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,00 G.
do. do.	3½	98,75 bz
do. do.	3	85,75 B.
Prss. cons.Anl.	4	105,60 bz
do. do.	3½	99,00 bz
do. do.	3	85,70 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz
BerlStadt-Obl.	3½	96,40 bzG.
do. do. neue	3½	96,40 bzG.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,00 bz
do.	4½	109,80 G.
do.	4	104,00 G.
do.	3½	98,50 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,20 bzB.
Kur.u.Neumrk.neue	3½	96,25 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 B.
Pommer.	3½	96,80 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,30 G.
do.	3½	96,10 G.
Schl. altl.	3½	97,10 bz
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	96,90 bz
do.	4	
do.do.neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,80 bz
do.neul. II.	3½	95,80 bz
Renten: Pommer.	4	101,90 G.
Posensch.	4	101,90 G.
Preuss.	4	101,90 G.
Schles.	4	102,30 bzB.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	96,10 bzG.
Hmb.Sts. Rent.	3½	96,50 bzG.
do. do. 1886	3	85,00 G.
do. amortAnl.	3½	95,90 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,70 bzG.
Prss.Präm-Anl	3½	172,00 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	333,90 bz
Bad Präm.-An.	4	137,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,50 G.

Brnsch.20.T.L.	—	105,50 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,00 bzG.
Dess. Präm.-A.	3½	139,90 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,10 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,30 bz
Mein. 7Guld-L.	—	27,75 G.
Oldenb. Loose	3	129,10 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	42,20 bz
do. do.	4½	34,50 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,25 bzG.
Buen. Air.G.-A.	5	35,30 bz
Chines. Anl.	5½	106,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,90 G.
do. 1890	3½	
do. Daira-S.	4	95,80 G.
Finnländ. L.	—	58,75 bz
Griech. Gold-A	5	68,70 bz
do. cons. Gold	4	63,40 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	85,90 bzG.
Italien. Rente	5	92,25 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	63,25 bzG.
Mexikan. Anl.	6	89,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	76,00 G.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,60 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,60 bz
do. do.	5	89,60 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,60 B.
do. 250 Fl. 54.	4	121,10 bz
do.Kr.100(58)	—	
do. 1860er L.	5	125,10 bz
do. 1864er L.	—	322,50 bzG.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	74,90 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	73,00 B.
Portugies.Anl. 1888—89	4½	72,10 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,60 B.
Röm. Stadt-A.	4	86,50 G.
do. II. III. VI.	4	81,25 G.
Rum. Staats-R.	4	85,80 bzG.
do. do. Rente	4	85,80 bzG.
do. do. fund.	5	101,30 bz
do.do.amort.	5	99,30 bzG.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	118,75 G.
do. 1859	3	91,25 G.
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	99,00 bz
Russ. Goldrent	6	
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	75,00 G.
II. Orient1878	5	75,25 bz
III.Orient1879	5	75,90 G.
Nikolai-Obl.	4	99,50 B.
Pol.Schatz-O.	4	95,00 G.
Prä.-Anl. 1864	5	183,10 bz
do. 1866	5	167,10 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,10 G.
do. neue	4½	101,50 bzG.
Schwedische	3½	94,90 G.
Schw.d.1890	3½	94,70 bz
do. 1888	3	85,25 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,90 G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	91,75 bzG.
do. Rente	5	89,10 bzG.
do. do. neue	5	89,10 bzG.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	73,90 G.
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,20 bzG.
do. do. C.	1	18,60 bzG.
do.Consol. 90	4	73,40 bzG.
do.Zoll-Oblig	5	91,50 bzG.
Trk.400Frc.-L.	—	74,50 bzG.
do. EgTrib-Anl	4½	97,10 G.
Ung. Gld-Rent.	4	92,20 bz
do.Gld.-Inv.-A.	5	101,70 bzG.
do. do do.	4½	100,25 bzG.
do.Papier-Rnt.	5	88,60 G.
do. Loose	—	253,50 G.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,30 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	68,90 bz
Altenbg.-Zeitz	9 1/30	186,75 bz
Crefelder	—	103,10 G.
Crefld-Uerdng	0	36,30 G.
Dortm.-Ensch.	4	106,40 bz
Eutin-Lübeck	1¾	52,75 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	87,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	222,50 bz
Lübeck-Büch.	7½	156,75 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	113,80 bz
Marnb.-Mlawk.	1	71,50 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,60 G.
Ostpr. Südb.	⅙	91,50 bz
Saalbahn	0	38,80 bzG.
Stargrd-Posen	4½	101,75 bzG
Weimar-Gera	0	22,30 bzG.
Werrabahn	3	82,60 bzG
Albrechtsbahn	i. D	36,40 bz
Aussig-Teplitz	20	426,50 B.
Böhm.Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	77,00 bz
Buschtherader	10¼	212,25 G.
Canada Pacifb.	5	77,75 bz
Dux-Bodenb.	12½	237,10 G.
Galiz. Karl-L.	4	95,60 bz
Graz-Köflach	7	115,30 G.
Kaschau-Od.	4	77,75 G.
Kronpr.Rud.	4⅗	89,80 G.
Lemberg-Cz.	7	107,80 bzG.
Oesterr.Franz.	4	124,30 bz
do. Lokalb.	4½	80,00 bzG.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B.Elb.	5½	96,10 B.
Raab-Oedenb.	½	27,75 bz
Reichenb.-P.	3,81	30,00 bz
Südöstr. (Lb.)	0,8	47,00 bz
Tamin-Land	0	1,75 G.
Ungar.-Galiz.	i. D	87,25 bz
Balt. Eisenb.	i. D.	72,50 bzB.
Donetzbahn	i. D	103,40 bz
Ivang. Domb.	i. D	105,40 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	i. D	75,40 bz
Russ. Staatsb.	i. D	136,75 G.
do. Südwest.	i D.	89,80 G.
Warsch-Teres	i. D	103,60 G.
do. Wien.	18⅓	249,50 bz
Weichselbahn	—	80,50 bz
Amst.-Rotterd.	i. D	
Gotthardbahn	6½	151,70 bz
Ital. Mittelm.	5½	
Ital.Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,40	24,10 bz G
Lux. Pr. Henri	2,50	52,10 G.
Schweiz.Centr	6⅖	164,50 G.
do. Nordost	i D	147,10 bz
do. Unionb.	4¼	113,10 bz
do. Westb.	i D	
Westsicilian.	3½	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	113,50 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	54,80 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,75 B.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag.	6	88,50 bzG.
Dortm.-Gron.	4½	115,60 G.
MarienbMlawk	5	111,90 B.
Mecklb. Südb.	—	26,25 bz
Ostpr. Südbah	5	114,90 bz
Saalbahn	4 3/4	104,50 bz
Weimar-Gera	3 2/3	95,10 bzB.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,00 G.
Berl. Potsd.-M.	4	100,10 G.
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	95,75 G.
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	100,25 B.
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,00 bzG.
BuschGold-Ob	4½	101,75 G.
Dux-Bodenb. I.	5	92,25 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,70 bzG
do.	4	99,75 B.
Franz.-Josefb.	4	84,50 G.
Gal KLudwg. g.	4½	86,30 bzG.
do. do. 1890	4	82,80 bzG
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,50 bzG.
Kronp Rudolfb	4	83,40 G.
do.Salzkammg	4	100,40 bz
Lmb Czernstfr	4	80,90 G.
do. do. stpfl.	4	74,10 G.
Oest. Stb. alt, g	3	83,90 G.
do.Staats-I.II	5	105,80 G.
do.Gold-Prio.	4	100,30 bzB.
do. Lokalbahn	4½	85,20 bz
do. Nordwestb	5	93,50 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	106,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,90 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,10 bzG
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	89,40 bzG.
do. Gold-Prior.	5	102,00 G.
Südost. B. (Lb.)	3	65,50 B.
do. Obligation.	5	103,90 G.
do. Gold-Prior	4	96,60 bz
Baltische gar.	5	99,70 bz
Brest-Grajewo	5	99,70 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	81,70 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,75 bzG.
Kursk-Chark. 89	4	95,00 bzB.
do. Chark.As.(O)	4	93,75 bzG.
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	95,40 bzG.
Losowo-Sebast.	5	99,20 G.
Mosco-Jaroslaw	5	75,10 G.
do. Kursk gar.	4	90,30 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,50 G.
do.Smolensk g.	5	100,60 B.
Orel-Griasy conv	4	93,75 bzG.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,10 bzG.
Rjaschk-Morozg	5	100,50 G.
Rybinsk-Bolog.	5	96,60 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,25 G.
Südwestb. gar.	4	97,60 bzG.
Transkaukas. g.	3	82,30 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,70 bzG.
Warsch-Wien n.	4	99,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	97,30 bzG.
Zarskoe-Selo	5	94,25 G.
Anatol.Gold-Obl	5	87,60 bz
Gotthardbahncv.	4	102,10 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,50 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	91,40 G.
do. Lit. B.	5	89,20 bz
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,75 bzG.
Northern Pacific	6	112,80 bz
San Louis-Francisco	6	
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,40 B.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,90 bz
do. do. II.	3½	107,00 G.
do. do. III. abg.	3½	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	97,70 G.
do. do. V. abg.	3½	93,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	116,50 G.
do. do.	4	101,30 bzG
do. do.	3½	95,10 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,30 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,50 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,90 B.
Pomm.Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bzG.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	113,60 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,00 bz
do. do. (rz.115)	4½	115,00 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,50 bz
do. do. (rz.100)	4	100,70 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,90 B.
do. do. (rz.100)	3½	94,40 bzG
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	94,40 bzG.
Pr.Hyp.-B. I.(rz.120)	4½	113,90 G.
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,40 bzG
do. do. (rz.100)	3½	95,30 bzG
rs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	10[illegible],25 G.
do. do. do.	4	101,60 G.
do. do. do.	3½	94,80 G.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,50 B.
do. do. (rz.100)	3½	94,25 bzG.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz.116)	4½	103,20 B.
do. do. (rz.110)	4	99,70 B
do do (rz.100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	68,00 bzG.
Berl. Cassenver.	7¼	136,75 bzB.
do. Handelsges.	9½	14[illegible],00 bz
do. Maklerver.	11	127,30 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	160,00 bzG.
Bresl. Disc.-Bk.	6	98,75 G.
do. Wechslerbk.	6	106,25 bzG.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	140,20 G.
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	153,75 bz
do.Genossensch	7	123,50 G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6½	111,60 G.
Disc.-Command.	11	182,60 bz
Dresdener Bank	10	145,25 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	0	85,60 bz
Internat.-Bank	6	100,75 bzG.
Königsb. Ver.-Bk	4	100,20 bz
Leipziger Credit	12	187,90 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6½	105,10 G.
Maklerbank	11½	122,00 bzG.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	128,30 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	101,30 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	103,00 bz
Nationalbk. f. D.	9	121,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,30 G.
Oester.Credit-A.	10⅝	172,00 G.
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	6½	108,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,00 bzG.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	153,30 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,80 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	107,00 bzG.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	355,00 G.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8,81	144,30 bz
Russische Bank	7	80,00 G.
Schles. Bankver.	7	114,90 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	71,00 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	142,50 G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	136,10 G.
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	2¼	82,50 bzG.
Hann. St.-P.	4½	75,75 G.
Bauges. Humb.	6	134,75 G.
Moabit	5	125,50 bz
Passage	3	71,90 bzG.
U. d. Linden	—	22,30 G.
Berl.Elektr-W.	10	178,00 bzG.
Berl. Lagerhof	0	26,60 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	116,00 B.
Ahrens Br.,Mbt	0	56,00 G.
Berl. Bock-Br.	6	65,90 bz
Schultheiss-Br	16	280,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4 3/4	103,90 G.
Deutsch. Asph.	2	74,00 bzG.
DynamitTrust.	11	142,00 G.
Erdmannsd.Sp	6½	89,80 bzB.
Fraust. Zucker	0	94,20 bz
Glauz. do.	8⅔	112,00 bzG.
GummiHarbg.-Wien	29	278,00 bzB.
do. Schwanitz	18	207,25 bzG.
doVoigtWinde	7	132,25 G.
do.VolpiSchlüt	5½	101,10 G.
HemmoorCem	10	107,50 bzG.
Köhlm. Strk.	14	215,00 B.
Körbisdf-Zuck.	4	105,25 G.
Löwe & Co.	18	268,00 bzG.
Bresl. Linke	14	168,00 bzG.
do. Hofm.	14	166,10 G.
Germ-Vrz.-Akt	6	94,50 bzG.
Görlitz cv.	13	152,00 G.
Görl. Lüdr.	13	175,00 bzG.
Grusonwrk.	5	152,50 bzG.
H. Paucksch	8	94,00 G.
Schwarzkopff.	16	266,75 bzG.
Stettin.Vulk.-B	8	115,00 G.
Sudenburg	20	269,50 bz
O.-Schl. Cham.	10	117,50 G.
do. Portl.-Cem	8	88,50 bzG.
OppelnCem-F.	6½	87,00 bzG.
do. (Giesel)	8½	96,00 bzG.
Gr.Berl.Pferdb	12½	232,50 G.
Hamb. Pferdeb	6	115,25 B.
Potsd.cv Pfdrb	5½	102,00 B.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	66,00 bzG.
Schles. Cem.	10½	121,50 bzG.
StettBred.Cem	5	120,00 B.
do. Chamott.	30	226,30 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	184,75 bzB.
Berzelius	12	126,60 bzG.
Bismarckhütte	18	133,30 bz
BochGussst-F.	10	119,50 bz
Donnersmrck	8	95,75 bz
Dortm. St-Pr.A	4	62,90 bz
Gelsenkirchen	12	163,90 bz
Hibernia	19	174,50 bzB.
Hörd St.-Pr.-A.	0	62,75 bzG.
Inowracl. Salz	0	34,10 G.
König u. Laura	11	120,00 bz
Lauchham. cv.	13	141,50 bzG.
Louis.TiefStPr	3	172,00 bz
Oberschl. Bd.	5	66,20 bz
do. Eisen-Ind.	11	129,00 G.
Redenh.St.-Pr.	7	44,00 bz
Riebeck. Mont.	15	172,00 B.
Schles. Kohlw.	0	51,10 bzG.
do. Zinkhütt.	18	192,50 bz
do. do. St.-Pr.	18	193,20 bz
Stolb. Zk.-H.	3½	65,30 bzG.
do. St.-Pr.	8½	127,25 bzG.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	49,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.